

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 29. Freitag, den 29. Juli 1825.

## Der wunderliche Onkel.

(Fortsetzung.)

Es ist aber nicht genug, fuhr der Oheim fort, daß der Alte da aus Ostindien herüber kömmt und statt Rosen und die Propheten nichts als Reprimanden und Sittensprüche mitbringt, werdet ihr vielleicht denken; und ich könnte auch das, wenn es so wäre, eben nicht verargen. Gebt euch aber darüber zu frieden, Kinder, mit ganz leerer Hand komme ich nicht: den Werth eures Gütchens habe ich noch übrig, und kann also damit nachhelfen, wo es Noth thut. Was dazu erforderlich ist, die unnützen Kreaturen aus dem Hause hinauszuschaffen, das ist bereit; und wenn Jemand über die schnelle Aenderung der Dinge den Kopf schüttelt, so sagt ihm nur, ich sey ein wunderlicher Kauz, dem man den Willen lassen muß. — Ubrigens bitte ich Sie, Frau Schwägerin, mir recht offen zu beichten, ob etwa Ihr Name bereits hier und da in böse Stammbücher gerathen ist? Sollte das seyn, so muß er sobald als möglich dort wieder ausgeldocht werden; denn es ist eine freudenlose Wirthschaft, wo die Gläubiger täglich mit in die Schüssel gucken und jeden Bissen, der genossen wird, taxiren. — Unabhängig seyn, im vernünftigen Sinne, das ist der wahre Adel, Kinder, den sucht sorgsamst zu erstre-

ben und zu bewahren. Was Sie dazu nöthig haben, Frau Schwägerin, das steht zu Diensten. — Wg sich unsere kleine Besitzung hier und da durch Ankauf einer Wiese, eines Stück Feldes u. s. w. erweitern, oder durch klingende Hülfe verbessern läßt, da will ich's nicht versäumen, und so hoffe ich denn, daß ihr nach Jahr und Tag mit eurem neuen Verwalter zufrieden seyn sollet.

Das neue Leben begann mit dem thätigsten Eifer, und die drei Frauenzimmer errangen des Oheims Beifall mit jedem Tage mehr. Madame Thomas fand bald eine Ehre darin, das weibliche Commando im Hause allein zu führen und, was früher nicht so gewesen war, ihrem Worte das gehörige Gewicht zu geben, und ihre beiden schönen Töchter waren ihr überall so hülfreich zur Hand, daß die Geschäfte ihr und ihnen in kurzer Zeit zum Vergnügen wurden. Die feinem Arbeiten wurden nun zur Erholung aufgespart, und die Musik versüßte die Stunden am Abend, wenn der Beruf nicht mehr dadurch beeinträchtigt wurde. Die Mädchen lernten, was nöthig war, sehr bald, und wechselten wöchentlich in ihrer Amtsführung über Küche und Hauswesen, und fanden eine gar hohe Belohnung und Aufmunterung darin, wenn der Onkel ihnen bei ihren Mühen und Sorgen zuweilen schmunzelnd die Wangen strich.